№. 586. Mittwoch, den 25. April. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 23. April, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Normanby folgende Resolution ein: Das Haus mißbillige es, daß Lord Cowley den Lord Russell von der Absicht des Kaisers Napoleon, Savoyen zu annexiren, durch ein Privatschreiben in Kenntniß gesetzt habe. Das Haus erkenne die Nothwendigkeit einer Privat-Correspondenz an, wichtige Thatsachen müßten aber durch offizielle Correspondenzen erörtert werden. Lord Cowley erwiederte: Graf Walewski habe ihm im November in einer Privatunterredung mitgetheilt, daß Frankreich, falls die mittelitalienischen Fürstenthümer Piemont einverleibt würden, Savoyen und Nizza fordern werde. Eine reine Privatmeinung habe er nicht als Thatsache in einer öffentlichen Depesche mittheilen können; eine offizielle Mittheilung habe er vor Monat Februar nicht erhalten, und darauf sofort offiziell berichtet. Lord Granville vertheidigte Cowley und trug auf Uebergang zur Tagesordnung an. Lord Malmesbury sagte, er beabsichtige nicht Cowley zu tadeln, die Unregelmäßigkeit des Verfahrens habe aber der Regierung zu constatiren gestattet, daß sie keine offizielle Mittheilung erhalten habe. Lord Normanby zog hierauf seine Motion zurück.

Paris, 24. April. Vom savoyischen Militär haben 3220 mit „Ja", 127 mit „Nein" gestimmt. So weit das Resultat der Abstimmung in Savoyen bekannt, haben 30,000 mit „Ja", 59 mit „Nein" gestimmt. In Chablais und Faucigny herrschte fast Einstimmigkeit.

Aus Neapel wird gemeldet, daß General Viglia daselbst ermordet worden sei.

Konstantinopel, 23. April. Die Gesellschaft von Banquiers zur Festhaltung des Wechselcourses auf London auf 110 und der Medschidies auf 100, beginnt ihre Thätigkeit am 1. Mai. Die Einziehung der Kaimes dauert fort und soll Ende Mai vollendet sein.

Karlsruhe, 24. April. Durch landesherrliche Verordnung wird die Errichtung eines Handelsministeriums verfügt.

Preußens Bundesgenossen.

Vor einer Woche („Danz. Ztg." No. 578) suchten wir zu zeigen, daß es für Preußen eine falsche und verderbliche Politik sei, durch die „Rücksicht auf England" sich an einem raschen und energischen Vorgehen gegen die französischen Eroberungsgelüste hindern zu lassen. Wir meinten nnd meinen noch, daß Preußen, wenn es denn leider nicht anders wäre, auch des englischen Bündnisses am Ende entrathen und dennoch seinem und Deutschlands Rechte und dem guten Rechte in Europa überhaupt den Sieg erringen könnte. Seitdem hat die Berliner „Politische Correspondenz" im Aprilhefte der „Preußischen Jahrbücher" einen Gedanken ausgesprochen, der dem unsrigen scheinbar entgegengesetzt ist, und der dennoch dieselbe Praxis anräth, die auch wir im Sinne hatten. Es wird von Nutzen sein, den Gedankengang der „Correspondenz" in einem gedrängten Auszuge zu reproduciren.

L. Napoleon, sagt sie, verfolgt mit den gefährlichsten, überdies völlig unberechenbaren Mitteln die gefährlichsten Pläne. Kein Mensch in Europa verkennt, daß es Deutschland ist, welches er nach Mattlegung der Schweiz in erster Linie, daß es England ist, das er in zweiter Linie anzugreifen gedenkt. Was wäre daher natürlicher, als daß Deutschland und England gemeinschaftlich dem Angriffe zuvorkämen, und daß sie zu allernächst für die durch die Einverleibung Savoyens auf das stärkste bedrohte Schweiz mit ihrer ganzen Macht einträten. Nichts ist gefährlicher für beide, als eine Politik des müssigen Abwartens und Gehenlassens. Dennoch hätte dieselbe für England immerhin noch einigen Sinn; denn obwohl die englische Regierung durch eine thatkräftige Coalition mit Preußen und mit der Schweiz ohne allen Zweifel von sich und von uns jede Gefahr abwenden würde, so wäre es doch immerhin möglich, daß die Elendigkeit der Palmerston'schen Politik nicht zum Verderben Englands ausschlüge. Der edle Premier nämlich hat keinen höheren Wunsch, als durch Nachgiebigkeit gegen L. Napoleon, die er freilich im Einvernehmen mit diesem durch ein paar kräftige Depeschen vor dem Parlamente und der Nation vertuschen muß, den unruhigen Nachbar zufriedenzustellen. Wenn, so rechnet er, wenn dann während eines continentalen Krieges, der deutsche Handel gelähmt und die deutsche Industrie von den Weltmärkten verdrängt ist, wird er durch die Gunst der alsdann maßlos sich bereichernden Kauf- und Fabrikherrn sein und seiner Sippschaft Regiment auf eine wer weiß wie lange Zeit befestigen können. Wie kurzsichtig und gewagt auch eine so verächtliche Politik sein mag, so würde die Vernichtung der deutschen Macht und die dann noch nöthige Vorbereitung zu einem Angriffe auf England selbst, immerhin eine so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß während derselben der französische Imperator auf eine oder die andere Weise wohl von seinem Geschicke ereilt werden könnte.

Ganz ohne Sinn und Verstand wäre es dagegen, wenn Deutschland in dem gegenwärtigen Streite zwischen Frankreich und der Schweiz ebenfalls die Politik des müßigen Abwartens und Gehenlassens ergreifen wollte. Es würde durch dieselbe nicht nur möglicher Weise, sondern ganz unfehlbar sein eigenes Grab sich graben. Und dennoch ist Deutschland, als politische Einheit betrachtet, bei seiner jetzigen Verfassung vollkommen unfähig, eine Initiative auch nur zu ergreifen, geschweige denn, sie durchzuführen. Nur Oesterreich oder Preußen vermöchten es an der Spitze aller übrigen deutschen Staaten. Aber Oesterreich will nicht, weil es mit seinem bisherigen Regierungssysteme und mit den Trägern desselben nicht brechen will, und es müßte damit voll und bis zur Wurzel gebrochen haben, um auch nur den Gedanken einer wahrhaft politischen That fassen zu können. Preußen kann nicht, so meinen die „Preußischen Jahrbücher", so lange eine außerdeutsche Bundesgenossenschaft ihm fehlt, da weder der Bundestag, noch Oesterreich, noch die große Mehrzahl der übrigen deutschen Regierungen ihm folgen und gewiß nicht so folgen wollen, daß ihre Bundesgenossenschaft auch nur von einigem Werthe für unsere Staatsmänner und unsere Feldherrn wäre.

Aber, und das eben ist das Kritische unserer Lage, auch ein Bundesgenosse außerhalb Deutschlands ist für den Augenblick nirgends zu finden. Die Bundesgenossenschaft Piemonts, die, wie auch wir schon mehrmals dargelegt haben, uns so gern gewährt worden wäre, ist durch die unentschlossene Langsamkeit unserer bisherigen Politik, bei der jetzigen Lage der Dinge fast unmöglich geworden. Rußland würde um seiner orientalischen Pläne willen sogar lieber mit Frankreich gehen, und nur die Bedrängnisse seiner innern Lage machen es uns möglich, wenigstens ein ruhiges Zusehen von ihm zu erlangen. So bleibt nur England übrig, und gerade England, dessen wahres Interesse und dessen Volksgesinnung es zu einem thatkräftigen Bündnisse mit uns ohne Zweifel veranlassen sollte, wird uns nicht beistehen, so lange eben Palmerston und seine Sippe das Regiment in Händen hat. Somit bleibt durchaus nichts Anderes übrig, als daß Preußen den Sturz des Palmerston'schen Ministeriums herbeiführe. Es wird ihn aber herbei führen, meinen die „Jahrbücher", sobald Preußen zu demjenigen Mittel sich entschließt, durch welches das Hereinbrechen der Gefahr zwar beschleunigt wird, außer welchem es aber kein anderes giebt, durch das wir die schlechterdings unabwendbare und durch längeres Aufschieben nur immer höher heranwachsende Gefahr zu bezwingen vermöchten. Dieses Mittel aber ist kein anderes, als der Schweiz die active Unterstützung Preußens laut und öffentlich zu sichern. Der Krieg mit Louis Napoleon wird alsdann eine Thatsache sein, und mag er nun zuerst die Schweiz, mag er, was das Wahrscheinlichere ist, zuerst unsere Rheinprovinz angreifen, die Folge wird in jedem Falle sein, daß das englische Volk die Lage der Dinge wirklich begreift und daß es, das Parlament mit sich fortreißend, ein Ministerium an die Spitze seines Landes bringt, das, wie der jüngere Pitt dem Oheim, so jetzt dem Neffen mit Krieg auf Leben und Tod zu Leibe geht.

So die „Jahrbücher". — Auch wir halten es für die einzig denkbare Politik, für eine Politik, die man nur mit Verleugnung des gesunden Menschenverstandes unbefolgt lassen kann, daß Preußen sofort der Schweiz seine thatkräftige Unterstützung auf die bindendste Weise zusichere. Aber wir rechnen nicht darauf, daß bei dem wirklichen Hereinbrechen der Gefahr das englische, wohl aber daß alsdann das deutsche Volk sich Regierungen geben wird, die wohl noch zuverlässigere, wohl noch eifrigere und am Ende auch wohl eben so nützliche Bundesgenossen sein werden, als es irgend eine englische Regierung nur zu sein vermag. Wenn nicht Alles trügt, so verschließen sich dieser Einsicht auch schon unsere Minister nicht mehr.

Landtags-Verhandlungen.

41. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 24. April.

Der Finanzminister überreicht auf Grund Allerhöchster Ermächtigung einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Stempelsteuer von Wechseln und die denselben gleichstehenden Papiere. Der Umstand, daß jetzt Wechsel unter 50 Thlr. von dem Stempel befreit geblieben, habe bei dem Handelsstande zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben, indem, um den Stempel zu sparen, größere Summen in kleinere Beträge eingetheilt werden, was zu mehrfachen Mißständen geführt. Der vorliegende Gesetz-Entwurf beabsichtige nun, den Wünschen des Handelsstandes, namentlich dem beinahe einstimmigen Votum des Handelstages Rechnung zu tragen, indem die Wechsel unter 50 Thlr. mit 1 Sgr., von 50—100 Thlr. mit 2 Sgr., von 100—200 Thlr. mit 3 Sgr., und von 200—300 Thlr. mit 4 Sgr. Stempelsteuer belegt werden sollen.

Ein Antrag des Abg. v. Vincke (Hagen) und Genossen, betreffend die künftige Verwaltung der Bergamtskassen in der Provinz Westphalen wird der Bergwerks-Commission zugewiesen.

Die Tages-Ordnung führt zu dem nachträglichen Berichte der Commission für Bergwerks-Angelegenheiten über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Berg- und Hütten-Arbeiter für den ganzen Umfang der Monarchie mit Ausschluß des linken Rheinufers. Die Commission empfiehlt Annahme des Entwurfes nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Der Gesetz-Entwurf wird fast vollständig nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Die Tages-Ordnung führt zu dem Bericht der Petitions-Commission, woraus bereits am 2. d. M. das Wesentlichste berichtet worden. Die erste Petition ist die des Rabbiner Sutro zu Münster, betreffend die Ausführung der Vorschriften der Verfassungs-Urkunde in Beziehung auf Anstellung der Juden im Staatsdienst und Aufhebung verschiedener

---

Der Rialto in Venedig.

Wenn wir das Marktgetriebe am Rialto von Venedig in seiner vollen Entfaltung sehen wollen, müssen wir uns schon bequemen, etwas frühe von unserem trefflichen italienischen Lager aufzustehen. Oed und menschenleer dehnen sich noch die schmalen Gassen hin, schlaftrunken sehen die spitzen Giebel der hohen Häuser auf uns nieder, und da und dort liegt noch auf den Marmorstufen einer Brücke in süßem Schlummer ein brauner Barcarole. Lebhafter wird's, wenn wir uns dem Rialto nähern; da hat schon ein Café seine Bude geöffnet und plaudernd steht ein Trupp Obsthändler aus dem Friaul davor, die dampfende Tasse in der Hand; dort schreitet gravitätisch ein stattlicher Dalmatiner, den rothen Fez auf dem Kopf; hinter ihm tragen Lastträgen schwere Obstkörbe an Stangen über den Schultern, und jetzt strömts auch von allen Gassen auf die schöne Rialtobrücke zu, die mit ihrem einzigen Marmorbogen so kühn und leicht über den großen Kanal wegsetzt.

Wir dürfen's nicht versäumen, ehe wir uns ins Marktgetümmel mischen, einen Blick von der Höhe der Brücke herabzuwerfen. Da stehen sie alle vor uns die stolzen Paläste mit den stolzen Namen, Manin, Bembo, Loredan, Farsetti, Grimani, und wie sie alle heißen, einer am andern und einer reicher, gewaltiger, malerischer als der andere, gothisch und maurisch, Renaissance und Classicismus neben und durch einander, und noch weithin dehnen sich in sanftem Bogen, dem Kanale folgend, links und rechts die imposanten Reihen der herrlichsten Marmorbauten, die Häupter jetzt übergossen mit dem röthlichen Schein der kommenden Sonne, während unten der Wasserspiegel noch im stillen Dämmerlichte liegt. Wie stolz mögen sie einst hieher die blanke Marmorstirn gewiesen haben, da sie noch im Glanz der Jugend standen! Jetzt hat das Alter und die Salzluft mit düsterem Schwarz die Wände bekleidet; es ist das Trauergewand, das die stolze Venezia sich angelegt um ihre einstige Größe.

Still wie das Grab, nun spiegelt und schwermuthsvoll in der Fluth sich
Gothischen Fenstergewölbs schlanker und zierlicher Bau.

Wenn wir dagegen an den östlichen Rand der Brücke treten, überrascht uns das vollste Bild lebendiger Rührigkeit. Da steht uns zur Rechten voran der Fondaco dei Tedeschi, ein stattlicher Bau, den die Republik einst ihren werthen Gästen, den deutschen Kaufherrn, durch einen Deutschen, Namens Hieronymus, errichten ließ und dessen Mauerwände ihre größten Söhne, Tizian selbst und Giorgione, mit Fresken überdecken mußten, die nun freitich längst der salzigen Luft zum Opfer gefallen sind. Aus dem deutschen Kaufhaus ist die Mauthstätte geworden, und darum sind seine Hallen so frühe schon geöffnet und zahlreiche Schiffe laden vor ihm ein und aus.

Noch viel belebter aber ist's auf unserer linken Seite durch den Frucht- und Gemüsemarkt, dessen eigentlicher Sitz uns durch den Palazzo dei Camerlenghi verdeckt ist. Der Kanal zu unsern Füßen ist weit bis über die Mitte hinaus bedeckt mit Fahrzeugen aller Art, die in der Kühle der Nacht von den Inseln, den Lidi, der Terraferma die Vorräthe herbeigeführt haben, welche nun von behenden, barfüßigen Gestalten auf die Platten des Campo hinausgeschafft werden. Nichts ist wunderlicher als ein solcher hoch bepackter Nachen, von oben angesehen. Drunten im Unterraum haust das gemeine Volk der Erdäpfel, schmutzige Gesellen in ihrer braunen Montur; neben ihnen machen sich die Kürbisse, die Zuccen, breit, eine weit verzweigte Sippschaft in den allerwunderlichsten Gestalten und Farben. So sind da ein paar von den riesenhaften Zucche sante, wohl vier Fuß lang und darüber, gleich derben Bauerlümmeln auf dem Boden ausgestreckt; dort wieder liegt wie ein Pascha auf unterschlagenen Beinen in komischer Gravität die dickbeleibte Zucca barucca, und ganz zur Seite, der niedrigen Verwandtschaft sich schämend, zeigt die vornehmere Melone, von Wohlgerüchen duftend, ihr zierliches Embonpoint. Für die saftig grünen Angurien aber, die Wassermelonen, die erklärten Lieblinge des Venetianers, hat man gar einen besonderen Verschlag gebaut, so zahlreich sind sie vertreten. Welches Farbenspiel durch einander, wenn nun unter all diese tieferen Töne die goldgelbe Gurke und der brennend rothe pomo d'oro die helleren Lichter bringen! Die rechten Hauptpersonen aber zeigen sich wohl oben auf den breiten Gallerien, die sich am Rand des Nachens rings herum ziehen. Das sind die Pfirsiche und die Trauben; da stehen sie hoch über die runden Körbe hinaus pyramidalisch aufgeschichtet, in Rebenlaub gehüllt und mit Schnüren bezogen, die sich oben, wie beim Zuckerhut, in Schleifen vereinigen. Eine Mutter kann ihr Kind nicht sorgsamer verwahren gegen den Winterfrost, als es diese kostbaren Früchte sind, die sich vielleicht auf eine weite Reise, bis über Wien und Prag hinaus, wohl gar bis zur Nordsee, einrichten müssen, und kaum findet da und dort ein runder Pfirsich Gelegenheit, seine Rosenwangen mit ihrem zarten Flaum zu zeigen.

So ist der Nachen bis hoch über Bord geladen und dem Fährmann bleibt nur der schmale Rand zur Bewegung übrig. Jetzt sind sie im Ausladen begriffen. Kräftige Bursche fassen die schweren Körbe, schwingen sie behend über die Schulter und eilen über das schwanke Breit an's Land hinüber. Es ist eine Lust, ihnen zuzusehen; wie prächtig steht die phrygische Mütze und das rothe Tuch um ihre Lenden geschlungen, zu dem blauen Hemd, dem schwarzen Haar, dem dunkeln, feurigen Auge! Schmutzig sind sie, das ist wahr; aber wir merkens kaum, so sehr fesselt uns dieser feste und doch elastische Bau, die schön ge-

dem entgegenstehender Ministerialrescripte. Im vorigen Jahre ist eine gleiche Petition desselben Petenten von dem Hause der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden und die Commission beantragt auch diesmal Ueberweisung an die Staatsregierung zur Berücksichtigung.

Abg. Behrend (Danzig) tritt den allgemein bekannten und vielfach wiederholten Auffassungen des Justizministers, wonach die Juden wegen der Eidesabnahme nicht zu Richter-Aemtern qualifizirt erachtet worden, mit Gegenausführungen entgegen, und empfiehlt, indem er darauf hinweist, daß jetzt in Holland ein Jude Minister sei, schließlich den Commissions-Antrag.

Abg. v. Arnim (Neu-Stettin) hebt hervor, daß die vorliegende Petition das Haus schon im vorigen Jahre so lebhaft beschäftigt habe, daß es kaum möglich sein werde, etwas Neues anzuführen. Er beantrage deshalb Uebergang zur Tages-Ordnung. Dagegen empfiehlt derselbe Abgeordnete in Betreff der 2. Petition, die des Grafen Blumenthal, gegen die Zulassung der Juden zu den Kreistagen, wo die Commission Uebergang zur Tages-Ordnung beantragte, Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung.

Abg. v. Blanckenburg: Er befinde sich heute in der unangenehmen Lage, den Justizminister unterstützen zu müssen. (Heiterkeit.) Die Position, welche der Justizminister in der vorliegenden Angelegenheit einnehme, sei nach seiner Ansicht die einzig richtige. Auf eine spezielle Darlegung der Sache wolle er heute nicht näher eingehen, da dieselbe in dem andern Hause vollständig erschöpft sei. Dagegen müsse er der Ansicht des Cultusministers, wonach Juden zur Anstellung als Lehrer an solchen Unterrichts-Anstalten, welche keinen konfessionellen Charakter haben, befähigt sein sollen, entgegentreten, da es nach seiner Ansicht keine Lehr-Anstalt gebe, welche keinen konfessionellen Charakter habe. In der Sache selbst habe er sich gefragt, wer sind denn die Juden und wer die Judenschaft, welche jetzt nach Emancipation verlangen. Die Juden zerfielen in 3 Theile. Die einen, die an Moses, dem Gesetzgeber, hängen, sehnen sich nicht nach Emanzipation. Auch diejenigen, welche sich zu Moses Maimonides bekennen, denen verbiete das talmudische Gesetz, von der Emancipation Gebrauch zu machen. Man habe allerdings behauptet, der Talmud existire nicht mehr, allein aus Veranlassung der vorliegenden Petition habe er sich darum genauer bekümmert. Der Redner verliest darauf aus einem Hefte, unter der Heiterkeit des Hauses, einige Stellen angeblich aus jüdischen Geboten und Vorschriften und fügt hinzu, daß er sich in die Seele der Juden schäme, daß so etwas noch existire. Der dritte Moses, den ein anderer Theil der Juden anerkenne, sei Moses Mendelssohn und dieser werde bekanntlich vielfach zur Vertheidigung der Emancipation angeführt. Obwohl zu bestreiten sei, daß Moses Mendelssohn sich unbedingt für die Emancipation ausgesprochen, so habe derselbe doch das nicht erreicht, was er angestrebt. Man habe gesagt, die Juden könnten christliche Eide abnehmen, aber man könne Alles, wenn man sich dabei Nichts denkt. So habe er merhrfach Juden und Jüdinnen in christlichen Kirchen christliche religiöse Lieder singen hören, doch ihn überlaufe ein Frösteln, wenn er an so Etwas denke.

Was die 2. Petition anbetreffe, so sei auch diese im anderen Hause ausführlich behandelt worden. Er wolle nur hervorheben, daß in Pommern wirklich schon ein Jude ein Schulzen-Amt bekleide. Die Antipathie dagegen sei so allgemein, daß Conflicte und Injurienklagen schwerlich zu vermeiden seien.

Abg. Dr. Veit. Er wohne jetzt zum dritten Male einer parlamentarischen Versammlung bei, wo über die politischen Rechte der Juden verhandelt wird, aber einen solchen Ton, wie der Vorredner, habe noch Niemand angeschlagen. Aus einer 1000jährigen Literatur habe derselbe einzelne Fetzen herausgerissen und Klatschereien weiter erzählt, ohne selbst eine Schlußfolgerung daran zu knüpfen. Auf diesem Gebiete könne er deshalb nicht folgen, wohl aber wolle er dem allverehrten Minister des Innern seinen wärmsten Dank aussprechen für die Ausführung des verfassungsmäßigen Rechts der Juden, und für die Art und Weise, wie er dasselbe in dem anderen Hause vertheidigt. Die Anführung des Vorredners, daß die altgläubigen Juden sich nicht nach Emancipation sehnen, widerlege die Petition, da der Petent selber zu den orthodoxen Juden gehöre. Was der Vorredner über den Talmud ausgesprochen, darauf wolle er nicht näher eingehen. Doch das wolle er nur näher anführen, daß der Talmud ein zu 12 Folianten angeschwollenes Werk aus der Zeit von über zwölfhundert Jahren und nichts weiter sei, als die stenographirten Verhandlungen der Vorzeit über religiöse Fragen, sei es also wohl ein Wunder, wenn darin Widersprüche vorkommen? Wenn man die stenographirten Verhandlungen dieses Hauses lese, werde man nicht allein auf Widersprüche, sondern auch auf Widersinn stoßen (Heiterkeit). Der Vorredner habe auch Moses Mendelssohn's gedacht, des Mannes, der den Juden deutschen Geist eingeflößt, der der Freund Lessing's gewesen. Auf diesen Mann einen Makel zu werfen, dürfe man nicht dulden. Der Vorredner habe auf die Antipathien gegen die Juden hingewiesen, allein wenn der Fanatismus stets nur schlummere, so wolle er doch davor warnen, ihn aufzureizen. Er warne namentlich den Vorredner und seine Parteigenossen davor, denn das Volk habe wirklich kein Interesse daran, für die Ungleichheit der Bürger vor dem Gesetze einzutreten. Auf die vorliegende Petition näher eingehend, entwickelt der Redner nochmals die für die völlige Gleichberechtigung der Juden so vielfach geltend gemachten Argumentationen.

In Betreff der Nichtzulassung der Juden zu Richterämtern wegen der Eidesabnahme bezieht sich der Redner auf die vorjährigen Ausführungen des Abg. Wentzel. In Betreff der von dem Cultusminister abgegebenen Erklärung, die Juden nur als Lehrer bei solchen Schulen anzustellen, welche keinen confessionellen Character haben, vermißt der Redner die für eine unzweifelhafte Interpretation nothwendige Klarheit. Der wahrhaft sittliche religiöse Geist, der auf den Schulen gebildet werden solle, entwickele sich weniger aus einer Trennung der Confessionen, als vielmehr aus dem, was alle Confessionen mit einander gemein haben. Die bürgerliche Gleichstellung der Juden sei mit der freiheitlichen Entwickelung des Staates immer Hand in Hand gegangen und er schließe mit dem frommen Wunsche, daß man in diesem Hause zuletzt heute über die bürgerliche Gleichstellung und das verfassungsmäßige Recht der Juden debattirt haben möge, um den Frieden der Confessionen nicht zu stören.

Minister des Innern berichtigt zunächst eine von dem Abg. v. Blanckenburg in Betreff der Kreisordnung vom Jahre 1850 gemachte Anführung, als der faktischen Grundlage entbehrend. Was aber die Anführung des Abg. v. Blanckenburg in Betreff der angeblich in Pommern wegen der Ernennung eines Juden zum Schulzen herrschenden Aufregung betrifft, so müsse er bestreiten, daß eine solche überhaupt existire. Nicht sowohl in Pommern, als auch in anderen Provinzen seien Juden als Schulzen vorhanden und es sei ihm noch keine Klage darüber zu Ohren gekommen, daß das friedliche Verhältniß in den Gemeinden gestört worden. Sollte aber eine solche Antipathie wirklich vorhanden sein, so wäre es ziemlich leicht, ihr entgegen zu treteu (Beifall), und namentlich würden Diejenigen dazu die Pflicht haben, welche Beruf dazu fühlen, sich als Leiter der ländlichen Bevölkerung zu giriren, sie würden die Pflicht haben, der letzteren vorzuführen, daß diese Antipathien nicht mehr verträglich seien mit dem Rechtszustande unseres Staates. (Beifall.) Gerade in Pommern wurzele tief das Bewußtsein für Recht und Gesetz, und es sei gerade die Aufgabe der Leiter, dieser ländlichen Bevölkerung klar zu machen, daß Recht und Gesetz auch für die jüdischen Staatsbürger geübt werden müsse. Wenn sie das nicht thun, so stimme er darin mit dem Vorredner überein, daß dieselben dann ihre Pflicht nicht erfüllen, indem sie dann die Antipathien in dieser Beziehung nicht bekämpfen, sondern sie noch mehr hervorrufen.

Der Justizminister will auf die Sache selbst nicht eingehen, sondern nur den von dem Abg. Behrend gemachten Vorwurf zurückweisen, daß die von dem Obertribunal in dieser Angelegenheit getroffenen Entscheidungen nur der Ausfluß der jedesmaligen Zusammensetzung des betreffenden Senates seien. Gerade der Ernst der Sache, um die es sich handelt, und die Würde des Ortes, wo diese Beschuldigung ausgesprochen worden, hätte Veranlassung sein sollen, eine derartige Beschuldigung, die er zurückweisen müsse, nicht auszusprechen!

Es ist ein Antrag auf Vertagung der Sache gestellt, und wird derselbe angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

§§ Berlin, 24. April. An all' den Einzelheiten, welche das Reuter'sche Büreau in London über eine angebliche Combination der Unterzeichner der Wiener Verträge anzugeben weiß, dürfte nur sehr Weniges wahr sein. Es ist zunächst nicht richtig, daß man sich damit einverstanden erklärt habe, die schweizerische Angelegenheit durch einen Sondervertrag zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft zum Austrag zu bringen. Bekanntlich haben die schweizerischen Blätter schon früher jedes Sonderabkommen mit Frankreich zurückgewiesen, und sicher ist, daß wenn ein solches auch zu Stande kommen sollte, Preußen sich an demselben nicht betheiligen würde.

Der Prinzregent empfing am verwichenen Sonnabend eine Deputation conservativer Vereine, an deren Spitze der Graf Bodo-Stollberg und Hr. v. Senden standen. Die Herren trugen ihre Bedenken gegen die Gleichberechtigung der Juden vor und gaben gleichzeitig ihre Befriedigung über die Heeresvorlagen kund. Der Prinz erklärte ihnen, daß die Angelegenheit der Juden durch den klaren Wortlaut der Verfassung unabänderlich festgestellt sei; daß ihre Berechtigung zur Kreisstandschafte wie zu gewissen Staatsämtern übrigens schon von Friedrich Wilhelm III. vor fast fünfzig Jahren anerkannt worden sei — eine Zusage, welche die Verfassung um fast 40 Jahre zu spät eingelöst habe. Und was die Umbildung des Heeres betrifft, so wies der Prinz-Regent auf den Zusammenhang der bezüglichen Vorlagen mit denjenigen über die Grundsteuer hin. Die Erweiterung der Armee sei ohne Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten nicht ausführbar: die Herren möchten also in ihren Kreisen dahin wirken, daß die Sicherstellung der Mittel zur Wehrhaftmachung Preußens nicht an dem Eigennutz landwirthschaftlicher Industrieritter scheiteren. Die Deputation der conservativen Vereine soll sehr wenig erbaut gewesen sein von diesem Bescheide von höchster Stelle.

Gerüchte über einen Rücktritt des Freiherrn v. Schleinitz tauchen wieder auf, doch ohne die mindeste Berechtigung. Dagegen ist der Abgang des Herrn Simons endlich festgestellt.

— In Bezug auf die letzte, den Justizminister Simons betreffende Notiz bemerkt die „N. Prß. Z." noch, daß sich derselbe in dem herrlichen Godesberg bei Bonn angekauft hat und daß das Haus daselbst bereits seit einigen Wochen wohnlich eingerichtet worden ist.

BC. Die vereinigten Commissionen des Abgeordnetenhauses für Finanzen und Zölle und für Justizwesen haben über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 83 der Steuer-Ordnung vom 8. Februar 1819 und der Deklaration vom 6. October 1821, durch den Abg. Starke Bericht erstattet. — Die Commission hat das Bedürfniß der Regierungsvorlage anerkannt, welche einem Theil der hervorgetretenen Uebelstände der bisherigen Gesetzgebung abzuhelfen im Stande ist. Der Gesetzentwurf, welcher nur ein specielles Interesse hat, ist von der Commission in mehrfacher Beziehung, theils mit, theils ohne Zustimmung der Regierung verändert worden, und kommt derselbe morgen schon zur Plenarberathung.

— Aus Wien wird dem Reuter'schen Telegraphenbüreau in London telegraphisch gemeldet, daß ein vollständiger Systemwechsel erwartet werde; an die Stelle der Centralisation soll in allen Provinzen des Kaiserstaates ein permanentes Föderativ-System treten, welches dem Nationalitätsprinzipe und den besonderen Bedürfnissen einer jeden Provinz mehr zu genügen geeignet ist. Derselben Quelle zufolge scheint es auch gewiß zu sein, daß der Kaiser Franz Joseph sich als König von Ungarn wird krönen lassen.

Wien, 21. April. Von bewährter Seite wird mir mitgetheilt, daß die Ministerkrisis zu Ende ist, und daß die liberale Partei gesiegt habe. Freiherr v. Hübner tritt wieder ins Ministerium. Auch Herr v. Schmerling wird ein Portefeuille übernehmen. Ob Graf Rechberg bleibt, darüber scheint Verläßliches nicht bekannt zu sein. Wenn man sich indessen erinnert, daß der Graf in letzterer Zeit die Durchführung liberaler Reformen in Ungarn befürwortete, und namentlich zu Gunsten des Programms des Herrn v. Hübner sich verwandte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er sein Portefeuille behalten wird. Graf Nadasdy behält sein Portefeuille. — Wie es heißt, wäre F.-Z.-M. Ritter v Benedek sehr energisch zu Gunsten liberaler Reformen aufgetreten. Er soll dieselben zur Bedingung der Annahme der ihm übertragenen Mission gemacht haben.

Hannover, 22. April. Der vielbesprochene Regierungserlaß wider die Anhänger der nationalen Sache wurde gestern durch Herrn v. Bennigsen in der zweiten Kammer mitgetheilt und lautet wörtlich wie folgt:

Das Königliche Ministerium hat auf Allerhöchsten Befehl verfügt: daß die Unterzeichner von Aufrufen und Erklärungen, welche auf Bildung eines deutschen Parlamentes und auf Unterordnung der übrigen deutschen Staaten unter die Hegemonie Preußens gerichtet sind, ohne Allerhöchste Genehmigung bei keiner Anstellung, Beförderung, Gehaltsverbesserung oder sonstigen Gunstbezeigung zu berücksichtigen, sowie bei keiner Leistung, Lieferung oder Arbeitslieferung zuzulassen, diese vielmehr wo derartige Verhältnisse bestehen und gelöset werden können, sobald thunlich aufzulösen seien ..." — „Auch bemerken wir, daß die übrigen Maßregeln dann nicht weiter in Anwendung zu bringen sind, wenn die Unterzeichner schriftlich die von ihnen abgegebenen Erklärungen widerrufen und wahrscheinlich machen, daß Inhalt und Tragweite derselben von ihnen nicht gehörig übersehen sei, dieselben sich auch mit Veröffentlichung ihres Widerrufs einverstanden erklären.

Hannover, 21. April. Das in kleineren Dingen schon öfter geübte und eben so oft getadelte autonomische Verfahren des Ministeriums wurde endlich unser Herrenhaus gestern überdrüssig und hat einen nachdrücklichen Entschluß gefaßt. Die Regierung hat nämlich ohne jede Rücksicht auf das ständische Bewilligungsrecht für 300,000 Thlr. Steinkohlenbergwerke angekauft und auch nicht einmal nachträglich um Zustimmung gebeten; die Erste Kammer hat daher die verwandten Summen einfach aus dem Budget gestrichen. Auf die Frage des Finanzministers, was denn im Falle eines solchen Beschlusses geschehen sollte, muß er sich nun selbst die Antwort suchen Gestern verlas und deponirte Herr v. Bennigsen in der Kammer die Verfügung des Ministeriums gegen die Mitglieder der Nationalpartei, als einen Act politischer Kirchenbuße, wie ihn nur die hannoversche Reaction habe erfinden „können", und, fügte Breusing hinzu, der geradezu zur Heuchelei führe.

England.

London, 22. April. Lord Cowley ist gestern von Paris aus in London angekommen. Am Nachmittage machte er der Königin in Buckingham Palace seine Aufwartung. — Für den 2. Mai ist die erste Nummer eines neuen Wochenblattes angekündigt, welches den Titel „The London American" führen und sich mit amerikanischen Zuständen beschäftigen wird.

— Tom Sayers erschien gestern in Folge einer freundlichen Einladung auf der Stockbörse in der City von London, um eine von den Mitgliedern für ihn gesammelte Summe von 100 Guineen in Empfang zu nehmen. Er erregte ungeheure Bewunderung. Eine Adresse ist ihm, wie es scheint, nicht überreicht worden, was uns bei der gerade herrschenden Boxerwuth Wunder nimmt, aber die Cheers waren großartig. Für Sayers treffen fortwährend aus allen Theilen des Landes Geldgeschenke ein. Arme Leute schicken ihm einen Schilling durch die Post, reiche Bewunderer bedenken ihn mit goldgefüllten Börsen. Sein Gegner scheint noch immer leidend zu sein und hat sich noch nicht dem Kampfsrichter präsentirt. Trotzdem nehmen seine amerikanischen Freunde den Preis des Kampfes für ihn in Anspruch. Kampfrichter war der Redacteur von Bell's Life.

Frankreich.

Paris, 22. April. Ein Theil der für das Lager von Chalons bestimmten Truppen ist bereits dort angekommen. Das Lager wird wenigstens doppelt so groß sein, als letztes Jahr, und die Artillerie und Cavallerie besonders stark vertreten sein. Der Transport der beiden letzteren Waffengattungen ist nicht so leicht, als der der Infanterie.

— Die Schweiz will die Conferenz in der von Frankreich angebotenen Form nicht annehmen; sie verlangt, daß die Mächte die freie Verfügung über die Provinzen Chablais und Faucigny behalten. Frankreich soll als Abschlagszahlung für den auf Nizza und Savoyen fallenden Staatsschuldentheil die Summe von dreißig Millionen an Sardinien abgegeben haben. Man ist hier sehr verstimmt über Lamoricière, dem man vorwirft, französische Soldaten für den Dienst des Papstes anlocken zu wollen. Die Sache verdient noch erst der Bestätigung. So viel scheint gewiß zu sein, daß man neuerdings verschiedenen französischen Soldaten, welche unter Lamoricière dienen wollten, die Bewilligung dazu verweigert hat.

— Die Arbeiten auf dem südöstlichen Netze der Toulon-Eisenbahn werden mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben Eine beträchtliche Anzahl Arbeiter, meistens Piemontesen, Belgier, Deutsche, sind dort beschäftigt. Die Durchstechung des Tunnels beschäftigt deren 200, die sich von 3 zu 3 Stunden Tag und Nacht ablösen.

Italien.

— Aus Bologna wird vom 17. April gemeldet: Der Priester Feletti ist in in der Mortara-Angelegenheit freigesprochen worden.

— General Garibaldi richtete an den Gemeinderath der Stadt Chiavari, welcher ihm das Bürgerrecht angeboten, weil seine Vaterstadt Nizza französisch geworden, folgendes Schreiben: Genua, 14. April 1860. Dankbar nehme ich das Bürgerrecht von Chiavari an, welches Ihr Gemeinderath im Namen einer Stadt, die aus so vielen Ursachen mir theuer ist, und welche die Wiege meiner Ahnen war, mir so edelmüthig anbietet. Ich beabsichtige aber hiermit nicht aufzuhören ein Bürger

---

bildeten Glieder, frei abgehoben eines vom andern, die ehernen Muskeln des entblösten Arms, das satte Braun, der ganze Eindruck plastischer Gediegenheit.

Wir schreiten die breiten Marmorstufen der Rialtobrücke hinunter, biegen um den Palast der Camerlenghi und vor uns liegt die Erberia, der Gemüsemarkt Venedigs. Welches Leben, welches Drängen und Durcheinanderwogen! Die weiten Hallen der Marktgebäude und die Höfe, welche sie umschließen, fassen weitaus nicht die Menge der zu Markt gebrachten Früchte; der ganze Campo vom Kirchlein San Giacomo di Rialto bis zur Riva des großen Kanals hinab ist bedeckt mit den Körben und Kufen. Der große Hof, in den wir zunächst eintreten, ist den eigentlichen Gemüsen vorbehalten; wir dürfen nicht an ihm vorübereilen, denn hier sitzen die Weiber und Töchter der Pächter von der Terraferma vor ihren Körben, und die letzteren zumal fesseln den Nordländer wohl einen Augenblick durch den Reiz einer ganz ungewohnten, eigenthümlichen Erscheinung.

Was ist das gleich für eine Schwärze des üppigen Haars, aus dem die Granatblüthe so lebenslustig sich abhebt! Wir suchen vergeblich nach Vergleichungen, ein solches Schwarz, so mitternächtig dunkel und doch so leuchtend, wiederscheinend, haben wir noch nie gesehen. Dann das dunkle Auge, feurig und doch träge, halb schwermüthig und doch unruhig umher laufend; das Profil streng und ernst geschnitten, die Züge groß und bestimmt, die Gesichtsfarbe mit ihrem kräftigen Braun derb und doch jugendlich überhaucht, der ganze Körperbau so stämmig und robust, fast unbeholfen, und dabei doch ein gehobenes Maß, eine Art von feierlichem Rhythmus in den Bewegungen. Und nun zu alledem die Tracht, der wunderlichste Gegensatz zu allen Forderungen des Klimas. Ein bauschiger Rock von altväterschem Muster legt sich schwerfällig um die Gestalt; ein schreiend buntes Halstuch ist in straffen Falten bis unter das Kinn hinauf gezogen, auf dem Hinterkopf sitzt, an blauem Bande festgehalten, ein wetterbrauner Strohhut, nicht in weichen Linien nach vorn sich schwingend, wie unsere koketten Amazonenhüte, sondern steif zum Himmel ragend wie ein Matrosenhut, und geometrisch rund wie der Heiligenschein auf einem mittelalterlichen Altarblatt. Das Allermerkwürdigste aber ist der Haarputz: die reiche Fülle des prächtigen Haars ist in eine unglaubliche Zahl von kleinen Flechten zertheilt, die nun so kunstvoll, so endlos durch einander geschlungen sind, daß ein wunderbarer Bau entsteht, der entweder am Hinterkopf hoch aufgethürmt empor ragt, oder an den Schläfen in Schnecken sich windet, wie Jupiter Ammon sie nicht prächtiger haben konnte. Natürlich aber erfordert dieser Putz eine Arbeit, zu der die arme Pächterstochter höchstens am Sonntag Morgen Zeit findet, und daher denn das bedenkliche, fast verkommene Aussehen, das dieses sonst so glänzende Haar an den Werktagen, zumal gegen den Schluß der Woche zeigt.

(Fortsetzung folgt.)

† (Letztes Concert des Fräul. Mösner.) Was wir in dem Bericht über das vorige Conzert voraussagten, daß, wer Frl. Moesner in demselben gehört habe, sie gewiß in der gestrigeu Soirée wiederhören würde, hat sich in der Tat erfüllt, denn die Besucher des vorigen Conzertes schienen gestern fast vollständig wieder im Appollo-Saale versammelt zu sein, um sich noch einmal von den entzückenden Klängen begeistern zu lassen. Dazu freilich waren auch der Ungläubigen Viele gekommen, welche bis dahin mit bedenklichem Kopfschütteln die Verzückungen und begeisterten Ausrufe der von dem Zauber der Künstlerin Getroffenen sehen und hören mußten, ohne sich recht vorstellen zu können, wie die Harfe eine solche Wirkung möglich mache. Dies Bedenken wird der genialen Künstlerin am meisten — was den Besuch ihrer Conzerte betrifft — hindernd im Wege sein, aber um so glänzender ist dann die Wirkung ihres Spiels, um so größer der Enthusiasmus, den sie damit erregt. Frl. Moesner hatte gestern das Programm mit sechs verschiedenen Compositionen gefüllt, und fügte denselben noch zwei freiwillig hinzu: ein Lied von Mendelssohn und den höchst ansprechenden Sylphentanz von Godefroid.

Die Elite unsers kunstliebenden Publikums, welche im Saale versammelt war, zeigte denselben stürmischen Enthusiasmus, wie beim vorigen Conzerte. Frl. Mösner weiß ebensowohl durch die staunenswertheste Technik, die bei der Jugend der Künstlerin um so bewundernswürdiger ist, wie durch ihren echt künstlerischen Vortrag hinzureißen und einen Eindruck damit zu erzielen, der eben so dauernd als elektrisch zündend ist. Sie ist mit einem Worte eine Künstlerin im eigentlichen Sinne und nur eine so ganz außergewöhnliche und tief in der innersten Natur wurzelnde Begabung kann zugleich mit der gewaltigen Energie gepaart sein, welche um des künstlerischen Zieles willen alle die unendlichen Schwierigkeiten zu überwinden weiß, die sich dem zu hoffenden Erfolge entgegenstellen. Grade die Construction der Pedalharfe steigert diese Schwierigkeiten zu enormer Höhe; und während man wähnen sollte, daß ein Menschenalter dazu gehören müsse, solche vollendete technische Fertigkeit zu erlangen, hat die geniale Künstlerin dies Ziel schon erreicht, ehe ihre Lebenssonne in der Mittagshöhe steht. Und ehe dies der Fall sein wird, hoffen wir Frl. Marie Mösner wieder bei uns begrüßen zu können. Der enthusiastischen Aufnahme kann dieselbe versichert sein.

Nizzas zu sein. Ich erkenne keiner Macht auf Erden das Recht zu, die Nationalität eines unabhängigen Volkes zu ändern, und ich protestire gegen die Gewalt, welche durch Bestechung und brutalen Zwang Nizza zugefügt wird, und behalte zugleich mir und meinen Mitbürgern das Recht vor, meine Vaterstadt zu rächen in einer Zeit, wo das Recht der Völker kein leeres Wort mehr sein wird.

Ihr dankbarer Garibaldi.

— König Franz hat seinen Truppen in Neapel ein großes Banket gegeben. Nachträglich erfahren wir, daß es sich um eine Anzahl von solchen Gastereien gehandelt hat, und daß König Franz, nachdem er von den Generalen, den Offizieren und Soldaten mit feurigen Trinksprüchen begrüßt worden, sich das Vergnügen machte, an der Spitze seiner Getreuen einen Triumphzug durch die Hauptstadt zu machen. Zugleich wurden in Neapel die Gerüchte, daß in Calabrien ein Aufstand ausgebrochen, für grundlos erklärt und von Sicilien behauptet, „die bewaffneten Banden seien von der Insel verschwunden, und die letzten Trümmer des Aufstandes würden eifrig verfolgt." So war der Stand der Dinge in Neapel am 19. April. Directe Nachrichten aus Sicilien liegen uns heute nicht vor. Dagegen erfahren wir aus einem Turiner Briefe der „Independance," daß das Schreiben des Grafen von Syracus an seinen Neffen, den König Franz, worin er diesem einen Systemwechsel im constitutionellen Sinne und innigen Anschluß an die Politik des Königs Victor Emanuel empfiehlt, nicht nur echt sei, sondern daß der Graf von Syracus zugleich eine Abschrift dieses Briefes an den Prinzen von Carignan, den Vetter Victor Emanuel's, geschickt und in einem Begleitschreiben die Gründe, welche ihn zu einer solchen Kundgebung bewogen, entwickelt und hinzugefügt habe: „falls sein erlauchter Neffe auf dem gefährlichen Wege beharre, den derselbe bisher gewandelt sei, indem er die Wiederherstellung der Verfassung von 1848 verweigere, so werde er, der Graf von Syracus, dem Könige Victor Emanuel sein Schwert anbieten, um für die Sache der italienischen Freiheit und Nationalität zu kämpfen."

Danzig, den 25. April.

— Außer den großen Schießübungen zur Feststellung der geeigneten Kaliber für die Strandbefestigungen wird wahrscheinlich die Legung des elektrischen Telegraphen zunächst im Bereich der ganzen preußischen Küstenausdehnung, die Einleitung zu der beabsichtigten und mit den auswärtigen deutschen Regierungen bereits vereinbarten preußisch-deutschen Küstenbefestigung bilden, wobei möglicher Weise auch das neuerdings von dem Director des preußischen Feld-Telegraphenwesens, Major Chauvin, vorgeschlagene neue beschleunigte Verfahren zur Legung von unterirdischen Leitungen für den Feldtelegraphen zur Probe kommen möchte. Außerdem aber steht die Nachahmung der schon bei Koblenz in Anwendung gesetzten Maßregel, alle Werke dieser Festung vermittelst des Telegraphen mit einander in Verbindung zu setzen, im Laufe dieses Sommers jedenfalls auch für die übrigen Rhein- und für die bedeutenderen Küstenfestungen zu erwarten. Nächst den bei Letzteren schon für Stettin, Weichselmünde und die meisten übrigen Küstenplätze bestimmten Verstärkungsbauten sind übrigens neuerdings auch für Stralsund großartige Befestigungsarbeiten angeordnet worden, und scheint es danach, als ob dieser Platz aus seiner gegenwärtigen Unbedeutendheit möglichst schnell zu einer respektablen Bedeutung emporgehoben werden sollte. Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, wird übrigens das gegenwärtig auf zwei Telegraphen-Abtheilungen von je zwei Offizieren und 88 Mann festgestellte Militair-Telegraphenwesen noch um eine dritte, eigens für den Festungsdienst bestimmte Abtheilung vermehrt werden, doch sind bekanntlich für den Friedensstand die Telegraphen-Mannschaften den Pionier-Abtheilungen einverleibt und würde es sich hierbei also vorläufig nur um die Ausbildung und Abrichtung des für den Kriegsfall zu dieser Einrichtung erforderlichen Mannschaftsstandes handeln.

* Nach einer Bekanntmachung des Herrn Oberpostdirektors wird der Personenpost zwischen Hohenstein und Schöneck, welche zur Zeit wöchentlich viermal cursirt, vom 1. Mai d. J. ab ein täglicher Gang gegeben werden.

Die Abgangszeiten:
aus Hohenstein um 6 1/4 Uhr Abends, und
aus Schöneck um 6 3/4 Uhr Morgens,
bleiben unverändert.

** In Bezug auf das bereits erwähnte, in der städtischen Lazareth-Angelegenheit vom Ministerium bei der hiesigen Königl. Regierung hier eingetroffene Schreiben vernehmen wir, das Ministerium verlange darin, daß binnen 3 Monaten die ganze Verwaltung einem besoldeten Lazareth-Inspector übertragen werde, und daß die Vorsteher fortan nur als Curatoren der Anstalt fungiren sollen. Den Vorsitz soll in dem Vorstehercollegium ein Stadtrath führen.

† Seit einigen Tagen sind im Saale der Concordia drei Oelbilder (von Scherres, Striowsky und Sy) ausgestellt, und die Summe des dafür zu entrichtenden Eintrittsgeldes für die ihrer Habe beraubten Bohnsacker bestimmt. Das Bild von Sy ist ein hübsches, kräftig gemaltes Portrait, das nur an etwas monotoner Farbe leidet. Das kleine Genrebild von Striowsky enthält eine sehr ansprechende, wahrhaft humoristische Idee. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber verdient die Landschaft von Scherres, in welcher der begabte Künstler seine feine poetische Auffassung der Natur auf's glänzendste bekundet.

** Aus Dirschau wird mitgetheilt, daß gestern stromauf 20 Kähne, stromab 30 Kähne die dortige Brücke passirt sind. Wasserstand 16' 2".

* Der Prozeß gegen die Wittwe Klötzke aus Trutenau, welcher sechs Tage der Schwurgerichtsverhandlungen einnahm, ist heute beendet und die Angeklagte des Gattenmordes und der versuchten Brandstiftung für schuldig erklärt und hiernach zum Tode verurtheilt worden.

* Die Petition des protestantischen Geistlichen Hampf zu Starkenberg bei Wehlau: „ihm bei verweigerter Steuerfreiheit, Geldentschädigung dafür auszuzahlen, daß er auf Anordnung seines Vorgesetzten bestimmte Gebete verrichtet, z. B. für das Königliche Haus, das Vaterland, den Frieden u. dergl.", wird durch eine offene Erklärung des protestantischen Pfarrers Gemmel in Gerdauen als eine „ganz unwürdige" bezeichnet, welcher Ansicht wir vollständig beistimmen.

— Nach einer kürzlich ergangenen Bestimmung des Kriegsministeriums sollen von jetzt ab bei den Intendanturen Civilsupernumerare nicht mehr angenommen, sondern an deren Stelle die Zahlmeisteraspiranten verwandt werden, jedoch nur diejenigen, welche das Zahlmeister-Examen bereits abgelegt haben. Dieselben werden dann vor ihrer Anstellung zur Garnisonverwaltung, Lazarethcommission und Intendantur commandirt, um sich für eine Registratur- oder Secretariatsstelle genügend auszubilden.

** In den letzten Tagen war die Witterung meist kühl und regnigt, heute Vormittag dagegen mild und warm. Nachmittags hatten wir sehr starkes Gewitter.

* Der „N. E. A." erzählt, daß in dem Dorfe K. bei Mohrungen der Lehrer von seinem Vorgesetzten beauftragt war, Unterschriften zu einer Petition für Beibehaltung der Regulative zu sammeln. Weil aber die Bauern ihre Namen nicht dazu hergeben wollten, so sagte er den Ungebildeten, daß sie katholisch werden müßten, wenn sie nicht unterschrieben und den Gebildetern erzählte er, er erhalte eine bessere Stelle, wenn er viele Unterschriften beibringe. Das Manöver gelang und die Petition wird nächstens mit zahlreichen Unterschriften versehen in Berlin einpassiren.

Elbing, 24. April. (N. E. A.) Durch die Sinkstoffe, welche das Hochwasser in diesem Frühjahr mitgeführt, ist leider der Ausfluß der Nogat (Westrinne), der im vorigen Jahre 6 Fuß Tiefe hatte, bis auf 2 1/2 Fuß verflacht worden.

— Heute Morgen begann der Transport der neu erbauten Locomotive „Fulda" aus der Maschinenbauanstalt Schichau nach dem Bahnhof auf einem zu diesem Zweck erbauten Wagen. Der Transport über den altstädtischen Wall war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, da in dieser chaussirten Straße im vorigen Sommer Gasröhren gelegt und das Erdreich, das sich noch nicht gehörig gesetzt, an vielen Stellen weich ist. Der Wagen rückte aus diesem Grunde nur sehr langsam von der Stelle. Allgemeine Anerkennung findet die Sauberkeit, mit der die Locomotive in allen ihren Theilen gebaut ist.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 25. April.
Aufgegeben 2 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, höher loco	50 3/8	50 1/4	Preuß. Rentenbriefe	92	92
			3 1/2 % Wstpr. Pfandbr.	81	81
			Ostpr. Pfandbriefe .	81 1/4	81
Frühjahr	49	48 3/8	Franzosen	138 1/2	138 1/2
Spiritus, loco . .	17 5/6	17 3/4	Norddeutsche Bank	81	81
Rüböl, Frühjahr .	10 7/12	10 5/8	Nationale	58 3/4	58 5/8
Staatsschuldscheine	83 5/8	83 3/4	Poln. Banknoten . .	88	88
4 1/2 % 56r. Anleihe .	99 3/8	—	Petersburger Wechs.	97 1/4	97 1/2
Neuste 5% Pr. Anl. .	104	104	Wechselcours London	6. 17 3/8	6. 17 1/8

Fondsbörse animirter.

Hamburg, den 24. April. Getreidemarkt. Weizen loco 1 Rt. niedriger, ziemliches Geschäft; ab Auswärts stille. Roggen loco und ab Auswärts stille. Oel Mai 23 3/4, 5/8, Oktober 25 3/4, 5/8. Kaffee fest, aber sehr ruhig. Zink 2000 Ctr. loco und 2000 Ctr. Lieferung zu 13 5/8.

Liverpool, den 24. April. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, den 24. April. Börse ruhig. Silber 61 3/4. Wetter regnerisch.

Consols 94 3/4. 1 % Spanier 35 1/2. Mexikaner 21 1/4. Sardinier 84. 5% Russen 108. 4 1/2 % Russen 97.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5 1/4 Sh.

Wien 13 Fl. 60 Xr.

Paris, den 24. April.

Schluß-Course: 3 % Rente 70, 05. 4 1/2 % Rente 96, 00. 3 % Spanier 45 7/8. 1 % Spanier 36. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 527. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 741. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 25. April. Bahnpreise.

Weizen rother 128/29—131/32 ℔ nach Qualität von 80/82—84/85 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—132/3 ℔ von 80/82 1/2—85/87 1/2 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—134/6 ℔ von 86/87 1/2—90/93 1/3 Sgr.
extra fein hochbunt 135—136 ℔ bis 95 Sgr.
Roggen 56 Sgr. pr. 125 ℔ und für jedes ℔ mehr oder weniger 1/2 Sgr. Differenz.
Erbsen von 55/56 — 59/60 Sgr., extra schön bis 62 1/2 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 44/46—47 1/2/49 Sgr.
große 110/114—116/20 ℔ von 48/52—54/58 Sgr.
Cavalier- 58—60 Sgr.
Hafer von 29/30—32/34 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreidebörse. Wetter: schön. Wind: NO.

Unser heutiger Markt zeigt keine verbesserte Kauflust für Weizen, die Stimmung blieb durchgehend matt, und sind nur ca. 75 Lasten umgesetzt. Die bezahlten Preise sind unbekannt geblieben, doch für 133 ℔ gut bunt fl. 535, 133/34 ℔ fein bunt 1857er fl. 550, 134/5 ℔ desgl. besserer fl. 560, 135 ℔ fein hochbunt frisch fl. 565 anzunehmen.

Roggen loco am Markte nicht verkauft, schwimmend wurden heute 68 Lasten Roggen zu 55 1/2 Sgr. pr. 125 ℔ u. pr. Connoissement zu reguliren gehandelt.

Weiße Erbsen fl. 348.

Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft.

Nach Schluß der Börse sind noch 105 Lasten Weizen 130 ℔ bunt fl. 505, 130/31 ℔ gut bunt à fl. 510 verkauft.

* Elbing, den 24. April (Orig.-Ber.) Witterung: Veränderlich, Nachmittags Gewitter. Wind: umlaufend.

Nach Nachrichten aus verschiedenen Gegenden, von welchen die Ackerbau-Produkte hergeliefert werden, ist der Stand der Wintersaaten ein ausgezeichneter, und die Bestellung der Sommersaaten schreitet bei günstiger Beschaffenheit des Bodens und geeigneter Witterung rasch vor.

Die Zufuhren von Getreide waren der Saatbestellung wegen ganz gering. Die Kauflust für Weizen und Roggen hat nachgelassen, die Preise für ersteren Artikel sind ca. 2 Sgr., für letzteren 1/2 Sgr. gewichen. Die Preise der übrigen Artikel haben sich schwach behauptet.

Spiritus ist bei schwacher Zufuhr unverändert im Werthe.

Bezahlt ist für:

Weizen hochbunt 130 — 134 ℔ 84 — 88 Sgr., bunt 128 — 130 ℔ 80—82 Sgr., abfallend 127 ℔ 77 1/2 Sgr.

Roggen 55 1/2 Sgr. pr. 130 ℔, Gewichtsdifferenz mit 1/2 Sgr. pr. ℔ u. Scheffel zu berechnen.

Gerste große 112/115 ℔ 50 — 53 Sgr., kleine 100/110 ℔ 40 1/2 — 45 Sgr.

Hafer 65/73 ℔ 28—30 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55 — 57 Sgr., Futter- 52 — 54 Sgr., graue 58—65 Sgr.

Bohnen 60—62 Sgr.

Wicken 50 Sgr.

Spiritus Rt. 17 1/2—17 7/12 pr. 8000 % Tr.

* Königsberg, 24. April. (K. H. Z.) Wind SW. + 9.

Weizen fest, hochbunter 132 — 133 ℔ 91 Sgr., bunter 131 ℔ 87 Sgr., rother 132 ℔ 88 Sgr. bezahlt.

Roggen angenehm, loco 124 — 127 — 130 ℔ 54 — 56 — 57 Sgr. bez., Termine: der gestrige Stichtag für Frühjahrlieferung ist ruhig verlaufen, die durchgängig prompten Anmeldungen fanden coulante Abnahme, pr. April 80 ℔ 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 50 1/2 Sgr. Br., 49 1/2 Sgr. Geld, ebenso pr. Juni-Juli.

Gerste, kleine 104 — 105 ℔ 44 Sgr. bez.

Hafer loco 29 — 32 Sgr., auf Lieferung pr. April 31 Sgr. Br., 29 1/2 Sgr. Gd.

Erbsen, weiße Koch- 57—61 Sgr., graue 61—73 Sgr.

Bohnen und Wicken ohne Umsatz.

Kleesaat, rothe 8—9 1/2 Rt. pr. Ctr. bez.

Spiritus den 23. April loco gemacht 18 Rt. ohne Faß; den 23. April loco Verkäufer 18 1/6 Rt. ohne Faß; Käufer 17 2/3 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 19 2/3 Rt. mit Faß; Käufer 19 1/2 Rt. mit Faß; pr. August Verkäufer 21 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 pCt. Tralles.

Berlin, den 24. April.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 64—75 Rt. nach Qualität.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 49 1/2 — 51 Rt., pr. April 48 3/4 Rt. bez. u. Gd., 49 Br., pr. Frühjahr 48 3/4— 48 1/2 — 48 5/8 Rt. bez., 48 3/4 Br., 48 5/8 Rt. Gd., Mai-Juni 48 1/2 — 48 3/4 Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 48 3/4 — 48 1/2—48 3/4 Rt. bez. u. Gd. 48 1/2 Br., Juli-August 48 1/2 — 48 1/4 Rt. bez. und Geld, 48 1/2 Br.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 39 — 46 Rt.

Hafer loco 29 — 33 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Frühjahr 29 1/2—29 7/12 Rt. bez. und Br., do. Mai-Juni 29 1/2 Rt. bez., do Juni-Juli 29 7/8 Rt. Brief.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10 2/3 Rt. Br., April-Mai 10 2/3 — 10 7/12 Rt. bez. und Gd., 10 5/8 Br., Mai-Juni 10 3/4 Rt. Br., 10 2/3 Rt. Gd., September-October 11 5/8 — 11 1/2 Rt. bez. u. Br., 11 7/12 Gd., October-November 11 3/4 Rt. bezahlt und Brief, 11 2/3 Rt. Gd.

Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10 1/3 Rt., Mai-Juni 10 1/4 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 5/8 — 17 3/4 Rt. bez., do. April-Mai 17 7/12 — 17 5/8 Rt. bez. und Gd., 17 2/3 Rt. Br., do. Mai-Juni 17 7/12 — 17 2/3 Rt. bez. und Gd., 17 3/4 Rt. Br., Juni-Juli 18 1/12 — 18 1/6 Rt. bez. und Br., 18 1/12 Rt. Gd., Juli-August 18 1/2 — 18 5/12 — 18 1/2 Rt. bez. und Br., 18 5/12 Rt. Gd., August-September 18 3/4 Rt. Br., 18 2/3 Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4 1/2 — 4 3/4 Rt., Nro. 0. und 1. 4 1/4 — 4 1/2 Rt. — Roggenmehl Nro. 0. 3 2/3 — 3 11/12, Nro. 0. und 1. 3 1/3—3 2/3 Rt.

Vieh-Markt.

Berlin, den 23. April. (B.- u. H.-Ztg.) Der Markt ist heute mit allen Viehgattungen genügend besetzt; daher das Geschäft im Ganzen gedrückt, in Folge dessen höhere Preise wie nachstehend nicht zu erzielen waren. Hammel und Kälber flau.

Vom 17. bis 23. April incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 640 Ochsen, 250 Kühe. Preis für beste Waare 12 — 14 Rt. (allerbeste Qualität wurde wie gewöhnlich gesucht und höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 10 — 12 Rt., ordinaire 8 —10 Rt. pr. 100 ℔.

Schweine: 2370 Stück. Gute Waare 13 — 14 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher wie vorstehend bezahlt), ordin. 12 — 13 Rt. pr. 100 ℔.

Hammel: 4310 Stück. — Kälber: 1300 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. April. Wind: S. z. O.

Gesegelt:

J. F. Dalitz, Victoria, Grangemouth, Holz.
G. W. Brandt, Pommerania, London, do.
D. Andersen, Libertas, Belfast, Getreide.
J. J. Korte, Hendrika Margaretha, Amsterdam, do.
J. Steinhagen, Fortuna, do. Holz.
J. F. Linse, Königin Elisabeth Louise, Hull, do.
C. F. Steffen, Preußischer Adler (Postdampfsch.), Stettin, leer.

Nach der Rhede:

J. Petrowsky, George Linck.

Den 25. April. Wind: südlich, fast stille.

F. Minde, Rosa, L'Orient, Holz.
J. Lütke, Schwan, London, do.
W. Linse, C. L. Bahr, England, do.
C. Gronmeyer, Anna Dorothea, do. do.
J. Kell, Anna, Hull, Getreide.
P. M. Schröder, Eugen, England, Holz.

Angekommen:

A. W. Lintner, Elise Martha, Stettin, Stückgut.
P. M. Schröder, Irene, Hartlepool, Kohlen.

Mehre Schiffe zum Ausgehen mit Lootsen besetzt.

Nichts in Sicht.

Berichtigung: In der gestrigen Liste lies gesegelt: T. Krohn, „Anna", statt C. Krohn, „Mittwoch".

Thorn, den 24. April. Wasserstand: 9' 7".

Stromauf:

Heyde, Diverse, Stettin, Warschau, Heringe, Soda.
C. Haller, L. M. Cohn, do. do. China Clay u. Kreide.
Franz Radzinski, B. Töplitz, Danzig, do. Schienen.

Stromab:

L. Zander u. Cons., J. Marsop, Wloclawek, Berlin, an S. Marsop, 176 L. 40 Schfl. Rogg.
J. Grajewski u. Cons., J. Marsop, Wloclawek, Danzig, an Goldschmidt S., 95 — Weiz.
W. Steinke, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, an Ordre, 35 — do.
M. Steffen, B. Rogoczinski, Wloclawek, Berl., 33 20 Rogg.
Fr. Klebe, L. Czamanski, do. do. 31 15 do.
L. Bomert u. M. Beetz, H. Wittkowski, Dobrzyn Berlin, 62 30 do.
L. Kreßler, B. Cohn, Dobrzykowo, do. 107 16 do.
Joh. Arndt, Gebr Lewi, Plock, do. 93 20 do.
C. Marx, O. Lewitta, Warschau, do. 68 20 do.
M. Kujas, L. Wolff, do. do. 61 40 do.
H. Kray, J. Marsop, do. do. 68 20 do.
Chr. Klische, C. Jacobson, do. do. 77 Ctr. Kuhhaare, 97 Ctr. Klauen.

Summa 130 L. — Schfl. Weizen, 702 L. 36 Schfl. Roggen.

Fonds-Börse.

Berlin, 24. April.

Berlin-Anh. E.-A. 106 3/4 B. 105 3/4 G.
Berlin-Hamb. 105 B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd 127 1/2 B. 126 1/2 G.
Berlin-Stett. Pr.-O. 99 3/4 B. — G.
do. II. Em. 83 3/4 B — G.
do. III. Em. 81 1/2 B. — G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 119 B. — G.
do. Litt. B. 111 B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 139 B. 138 G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94 1/2 G.
do. 6. A. — B. 104 1/2 G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 85 B. 84 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93 1/4 B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 1/4 G.
Pfdbr. i. S.-R. — B. 86 1/4 G.
Part.-Obl. 500 fl. 90 3/4 B. 89 3/4 G
Freiw. Anl. — B. 99 1/2 G.
5% Staatsanl. v. 59. 104 1/4 B. 103 3/4 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99 3/4 B 99 1/4 G

Staatsanl. 56 99 3/4 B. 99 3/4 G.
do. 53 — B. 93 G.
Staatsschuldsch. 84 B. 83 1/2 G
Staats-Pr.-Anl. — B. — G.
Ostpreuss. Pfandbr. 81 1/8 B. 80 5/8 G
Pommersche 3 1/2 % do. 85 3/4 B. 85 1/4 G.
Posensche do. 4% — B. 99 1/2 G.
do. do. neue, 88 B. 87 1/2 G.
Westpr. do. 3 1/2 % 81 1/4 B. 80 3/4 G.
do. 4 % — B. 89 1/4 G.
Pomm. Rentenbr. 93 B. 92 1/2 G
Posensche do. 90 3/4 B. 90 1/4 G.
Preuss. do. 92 1/4 B. — G.
Preuss. Bank-Anth. — B. 125 1/2 G.
Danziger Privatb. 82 1/2 B. — G.
Königsberger do — B. 82 1/2 G.
Posener do. 74 1/2 B. 73 1/2 G.
Disc.-Comm.-Anth. 79 B. — G
Ausl. Goldm. à 5 Rt. 109 B. 108 1/2 G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142 1/8 B., 141 7/8 G., do. do. 2 Mon. 141 1/8 B., 141 1/8 G. Hamburg kurz 150 5/8 B., 150 1/8 G., do. do. 2 Mon. 150 B., 149 3/4 G. London 3 Mon. 6,17 1/2 B. 6 17 1/4 G. Paris 2 Mon. — B., 78 5/6 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74 1/4 B., 74 G. Petersburg 3 Woch. 97 1/8 B., 96 7/8 G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 1/8 B. 107 7/8 G.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

NB. Die zu diesen Beobachtungen benutzten Instrumente befinden sich ungefähr 55 Fuß engl. über dem mittleren Wasserstande der Mottlau.

April.	Stunde.	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
24	5	336,82	+ 7,4	ONO. mäßig, bewölkt, bühige Luft im Horizont, später ganz hell.
25	8	337,24	+ 4,8	Ganz stille, bewölkt.
	12	336,97	+ 9,6	NO. still, hell; aus Westen zieht Gewölk auf. Schön Wetter sonst.

Berichtigung.

Fabrikate von Isaac Moll in Cöln.

General-Agentur bei Chr. Friedr. Keck, Meltzergasse 13.

In der betreffenden Anzeige in Nro. 584 vom 23. cr. ist in dem Abschnitte über „**Metallfarbe**" Zeile 12 zu lesen:

Kann mit Bleiweiß oder Zinkweiß vermischt angewandt werden 2c.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Bekannten

Rosalie Moskiewicz,
J. Moskiewicz.

Thorn, im April 1860.

Gemeinde-Versammlung.

Freitag, den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale des Gewerbehauses: Mittheilungen und Geldbewilligung.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Putzwaarenhändlers Adolph Gustav Schüler, sind nachträglich folgende Forderungen ohne Vorrecht angemeldet:

a) von dem Kaufmann Carl v. Niessen hieselbst, eine Forderung für verauslagte Stempelstrafe und Stempel, im Betrage von 1 Thlr. 10 Sgr.,

b) von der Handlung F. W. Munkelt in Leipzig, eine Forderuug für gekaufte Waaren, im Betrage von 789 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 19. Mai cr.,
10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar in dem Verhandlungszimmer Nro. 2 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 19. April 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [8283]

Der Commissar des Concurses.

Die Leipziger

Feuerversicherungs-Anstalt

übernimmt Versicherungen in der Stadt und auf dem Lande auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Einschnitt und todtes und lebendes Inventarium zu den billigsten Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Agenten

Carl Reuter, Hundegasse 61.
Benno Loche, Hundegasse 62,

und durch

Ed. Haaselau,

Firma: Haaselau u. Stobbe,
Haupt-Agentur der
Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Brodbänkengasse Nro. 31. [7926]



A. I. Dampfschiff

„PAULINA",

Capt. **F. Domke,**

wird in diesen Tagen von hier nach Copenhagen expedirt und hat noch Raum für Güter und Passagiere.

Näheres beim Unterzeichneten.

p. p. Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone.

Die drei Vorträge über Ost-Sibirien und den Amur,

gehalten von Herrn G. Radde,

Mitglied der großen, von der Kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft ausgerüsteten wissenschaftlichen Expedition,

finden statt im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,
Langenmarkt 19,

Donnerstag, den 26. April,
Sonnabend, „ 28. „
Montag, „ 30. „
Abends 7 Uhr.

Den Ertrag der Vorträge hat Herr Radde zur Hälfte zur Unterstützung armer Lehrer-Wittwen, zur andern Hälfte für das evangelische Kinder-Krankenhaus gütigst bestimmt.

Billets für alle drei Vorträge gültig a 1 Rt., Billets für eine Vorlesung gültig a 15 Sgr, sind zu haben bei

Herrn Weber, Langgasse 78,
„ Léon Saunier, Langgasse 26,
„ Kaismann, Langgasse 30,
„ Grenzenberg, Langenmarkt 12.

Direktor **Strehlke.** Dr. **Liévin.** **Genée.**
Liebert. **Rottenburg.** **Stoddart.**
M. A Hasse.

Ein Gut von ca. 1400 Mg., davon 390 Mg Wiesen, Rest ²/₅ Weizen- und ³/₅ guter Roggenbod., Invent. 1000 Schafe 2c., Gebäude gut, Hypothek 15,000 Thlr. Pfandbriefe. Dasselbe ist wegen Todesfall des Besitzers verkäuflich. Preis 38,000 Thlr., Anzahl. 10 Mille. Näheres giebt **Robert Jacobi** in Danzig, Breitgasse 18. [8310]

Frischgebrannter Kalk

incl. Tonne pro Last Thlr. 7. 12 Sgr. in der Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107, excl. Tonne pro Last Thlr. 6 nur in der Kalkbrennerei.

J. G. Domansky Wwe.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Cabinetsordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

zählte im verflossenen Jahre: 8925 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 6,475,625 Thlrn., darunter 3397 neu hinzugetretene Interessenten mit einer Versicherungssumme von 2,847,050 Thlrn. und vergütete an 1210 Beschädigte den Betrag von 81,839 Thlrn. 22 Sgr. 4 Pf.

Durch eine am 7. November v. J. abgehaltene ausserordentliche General-Versammlung der Gesellschafts-Mitglieder hat dieselbe mehrfache Abänderungen des Gesellschafts-Statuts beschlossen u. vorgenommen, welche auch bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. März d. J. die Bestätigung erlangt haben und werden daher von jetzt ab alle Versicherungen auf Grund des neu redigirten Statuts abgeschlossen.

Demgemäss gewährt die Gesellschaft nunmehr auch ihren Mitgliedern vollständigen Ersatz für vorkommende Hagelschäden und bietet überhaupt dem Publikum sowohl bei der Versicherungsnahme als auch in Schädenfällen durch anerksnnt loyale Regulirung derselben die möglichsten Vortheile.

Zur Verabreichung der Rechnungsabschlüsse pro 1859 an die zeitherigen Mitglieder, von Statuten und Antragsformularen, sowie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungs-Anträgen, empfehlen sich die Special-Agenten

Hofbesitzer **Chr. Zimdars** in **Grebinerfelde** bei Danzig,
„ **Jul. Friese** in **Reichenberg** bei Danzig,

sowie der zur Vollziehung der Policen ermächtigte

General-Agent der Gesellschaft:

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Danzig bei **S. Anhuth,** Langenmarkt Nro. 10, zu haben:

Karl von Holtei, die Vagabunden.

Dritte, mit 12 Holzschnittbildern **illustrirte Auflage.**

8. 3 Theile in einem Bande. In geschmackvollem Umschlage broch. Preis 1⅓ Thlr.

Eine nöthig gewordene **dritte** Auflage bekundet hinlänglich den ungetheilten Beifall, den der Roman sich in der Leserwelt erworben. — Aus den zahlreichen günstigen Urtheilen der Presse hebe ich nur einige Worte der eingehenden Kritik der **Erheiterungen** hervor. „Karl von Holtei ist ohne Zweifel einer der bedeutendsten Vertreter der rein realistischen Schule unserer Romanschreiber. Seine Romane sind nicht so Erdichtung, als Reproduction des selbst Erlebten. Daher auch diese ergreifende Wahrheit seiner Schilderung von Charakteren und Personen, die treue Lokalfarbe, die photographische Präcision der Gestaltung, welche unseres Bedünkens noch gar nicht nach Verdienst gewürdigt worden sind."

Die geistvollen Holzschnittbilder **Ludwig Löffler's** werden den Besitz des Buches **in dieser überaus billigen Ausgabe** nur noch wünschenswerther erscheinen lassen.

Dampfbäder, alle Arten Wannenbäder, balsamische Kiefernadel-Lokal-Dampfbäder, sowie Kiefernadel-Extractbäder empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benutzung ganz ergebenst

die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**

Die balsamischen Kiefernadel-Lokal-Dampfbäder sind von mir erprobt; ich kann dieselben meinen Herren Collegen empfehlen und bin überzeugt, daß solche häufige und erfolgreiche Anwendung finden werden.

Remda in Thüringen, den 29. Aug. 1859.

Dr. Chr. W. Schmidt.

Waldwollfabrikate, bestehend in sämmtlichen Unterkleidern, als: Hemden, Jacken, Hosen, Leibbinden, Brust- und Rückgratwärmer, Strümpfe, Socken, Sohlen, Kniewärmer, Strickgarn, **Stöpfdecken,** Herren- und Damenmützen 2c., nach der Elle Tricotin, Köper und Flanell, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus, **Liqueur, Bonbon,** Pomade, Seife, Mark, empfiehlt laut ärztlichen Zeugnissen gegen Rheumatismus und Gicht ganz ergebenst

A. W. Jantzen, Vorst. Graben 34,
Bade-Anstalt.

NB. Waldwolle zum Polstern auch in einzelnen Pfunden à 4 Sgr.

Waldwollwatte zum Umhüllen kranker Glieder in ¼ Stücken à 2½ Sgr.

Mit voller Ueberzeugung kann ich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen die Waldwoll-Präparate der Fabrik in Remda als sehr nützlich empfehlen; ich selbst bin durch deren Anwendung von rheumatischen Schmerzen befreit worden, und ich weiß, daß sie vielseitig selbst bei gichtischem Rheumatismus sehr ersprießliche Dienste geleistet haben, wie ich denn auch ihre Zweckmäßigkeit von vielen respectabeln Personen, selbst Aerzten, bestätigt empfangen habe.

Schwetz, am 23. Januar 1860.

Schirrmacher,
Rendant und Inspector der Provinzial-Kranken-Anstalt.

Mit Vergnügen bezeuge ich, daß ich vielfach aus der Waldwoll-Fabrik zu Remda, die persönlich kennen zu lernen ich Interesse hatte und mit Vergnügen die dortige Einrichtung habe eingetsehen, deren Präparate, als: Oel und Extract 2c. auf erste Veranlassung des Herrn Ober-Medicinalraths Professor Spitter bezogen und diese Präparate hier vielfach und häufig mit den glänzendsten Erfolgen bei Gicht und Rheumatismus angewandt sind.

Rostock, den 24. Januar 1860.

Dr. **R. Kühl,** Raths-Apotheker.

Daß die mir eingesandten Waldwollzeug-Proben nach mehreren damit angestellten Prüfungen solche Bestandtheile enthalten, die nach ärztlicher Erfahrungen sich äußerlich vortheilhaft erregend auf die Thätigkeit des Haut-Nervensystems erwiesen haben, bezeugt der Wahrheit gemäß

Dr. **Willibald Artus,**
[8298] Professor an der Universität zu Jena.

Schöne saure Gurken empfiehlt
J. A. Bistram, Langgarten 49.

Sehr gutes, fein gemahlenes

Düngergyps-Mehl hat zu verkaufen
(7924) **Ernst Christ. Mix in Danzig.**

Ein sehr gut erhaltener eleganter mahagoni Stutz-Flügel ist Brodbänkeng. 28, 2 Tr. hoch, billigst zu verkaufen.

Brabanter Sardellen,
Capuziner-Capern empfiehlt
J. A. Bistram, Langgarten 49.

In einer der größten Städte Westpreußens ist ein, an der frequentesten Straße gelegenes, mit kaufmännischem Geschäfte verbundenes Haus ohne Mittelsperson billigst zu verkaufen. Bedingungen, so wie das Nähere über das Geschäft sind unter der Chiffre **R. 101 poste restante Elbing** portofrei zu erfahren. [8188]

Drei 5' hohe **Gartenfiguren** sind Pfefferstadt Nr. 21 billig zu verkaufen.

Einmarinirten Lachs,
Einmarinirten Aal empfiehlt
J. A. Bistram, Langgarten 49.

Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.)

Diese Rübe ist nicht zu verwechseln mit anderen unter ähnlichem Namen vorkommenden englischen Sorten. Sie ist ziemlich zuckerreich, aus der Erde hervorwachsend, jedoch nicht, wie die meisten über die Erde hervorwachsenden Rüben holzig, vielmehr saftig und von der größten Blätterfülle. **Diese Species ist das Vorzüglichste,** was nur von Runkelrüben existirt, und es genügt vollkommen hier anzuführen, was darüber nach vorhergegangener sorgfältigen Prüfung der Königliche Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Eldena, Herr **F. Jühlke,** sagt:

„**Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe** ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tief bearbeiteten kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkelrüben-Species 400—450, ja bis 500 Ctr. Rüben per Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl constant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt." (1. Heft des Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, pag. 95 und 96.)

Original-Samen dieser Rübengattung kostet der Centner 45 Thlr., das Pfund 15 Sgr., und ist allein echt zu haben in der Samenhandlung von

Georg Pohl
in Breslau, Elisabethstraße Nr. 3.

☞ Ich bitte, um Verwechselungen vorzubeugen, meine Adresse vollständig auszuschreiben. ☜ [8185]

Die von mir persönlich auf der Leipziger Messe eingekauften Waaren sind heute sämmtlich eingetroffen; mein Band-, Blumen- und Spitzen-Lager ist daher auf das Reichhaltigste mit allen Nouveautés der Saison versehen. Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, dem geehrten Publikum den größten Vortheil zu bieten. **F. Giesebrecht,**
Jopengasse 47.

Wiederverkäufern stelle ich die billigsten Engros-Preise.

Ostpreuß., schles., westphäl. und pomm. Leinewand

in allen Breiten, zu Zelten, Marquisen, Segeln u. Turnanzügen, in großer Auswahl, Preise billigst und fest, empfiehlt

[8195] **Otto Retzlaff,** Fischmarkt 16.

Grundstück-Verkauf.

Das dem verstorbenen Oberbürgermeister **v. Weickhmann** ehemals zugehörige Grundstück in **Pelonken** soll in seinem ganzen Umfange aus freier Hand verkauft werden und sind die Bedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Danzig, 21. April 1860. [8251]

Bluhm, Justizrath, Brodbänkengasse Nr. 28.

☞ Guts-Verkauf. ☜

Ein Grundstück von circa 6 Hufen kulm. besten Landes, ⅛ Meile vom **Marienburger Bahnhofe** und hart an der Chaussee belegen, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere **Fischmarkt Nro. 19.**

Die von mir persönlich eingekauften Modell-Hüte in Seide, Band, **Crêpe,** so wie garnirte Strohhüte, sind bereits sämmtlich eingetroffen.

F. Giesebrecht,
Jopengasse Nro. 47.

Pommerschen Speck empfiehlt
J. A. Bistram, Langgarten 49.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage Langgarten 49 ein Material-Geschäft nebst Proviant-Handlung eröffnet habe; verspreche prompte Bedienung, gute Waare, und bitte um gütige Abnahme.

Danzig, den 23. April 1860.

[8302] **J. A. Bistram.**

Eine Pachtung, zu deren Uebernahme 10,000 Rt. erforderlich sind, sowie eine **Besitzung** von ca 300—500 Morgen wird zu pachten, oder mit geringer Anzahlung zu kaufen gesucht. Die betreffenden Herren Interessenten belieben mich baldmöglichst mit Anschlägen zu versehen.

Anderseits empfehle ich mich **zum An- und Verkauf von Producten jeder Art,** unter solidester Provisionsberechnung.

Eduard Berger, Bromberg,
concess. Commissionair.

Skorka, hohe Seigen Nr. 1. in Danzig, empfiehlt sein Lager von vorzüglich schönen **roth- und weißbuchen, eichen, eschen, ahorn, eller, birken, linden, weiden, kastanien u. fichten Nutzholzbohlen und Stämmen,** sowie **Pockholz,** zu mäßigen Preisen. [7509]

Beachtungswerth für Wiederverkäufer.

Auf meiner Reise ist es mir gelungen ein großes Lager brauner Garten-, Promenaden- und Schulhüte für Damen, Mädchen und Kinder zu enorm billigem Preise einzukaufen, und empfehle ich Wiederverkäufern dieselben in Dutzenden zu außergewöhnlich billigen Engros-Preisen.

F. Giesebrecht,
[8296] Jopengasse 47.

Ein Hauslehrer, Literat, der auch im Französischen und Englischen Unterricht ertheilen kann und als solcher bereits zur Zufriedenheit gewirkt hat, findet sogleich eine Stellung. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. (8299)

Ein erfahrener **Braumeister,** welcher ober- und untergährige Biere braut, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft giebt Lehrer **Flögel** in Marienburg. [8182]

Die Wasserheil-Anstalt

zu Reimansfelde bei Elbing

habe ich bereits neunzehn Jahre als Arzt geleitet und glaube ich deshalb beim Beginne dieser neuen Saison jeder weiteren Anpreisung enthalten zu dürfen.

Nichtwasserpatienten können auf besonderen Wunsch der Herren Aerzte andere Bäder so wie täglich frisch bereitete Molke erhalten.

Dr. Cohn,
[8280] Königl. Sanitäts-Rath.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Mittwoch, den 25. April:
(Abonnement suspendu.)

Letzte Schauspielvorstellung in dieser Saison.

Zum Benefiz für die Regiss. Hrrn. Denkhausen u. Reuter.

Die Braut von Messina.
(Erster Akt). Von Friedr. v. Schiller.

Hierauf:

Der Kaufmann von Venedig.
(Vierter Akt.) Von Shakespeare.

Zum Schluß:

Der Sommernachtstraum.
(Dritter Akt.) Von Shakespeare.

In den Zwischenacten Tänze.

Donnerstag, den 26. April:
(6. Abonnement No. 20.)

Gastdarstellung des Fräul. Bevendorf, vom Großherzogl. Hoftheater zu Strelitz.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

***Valentine . . . . Frl. Bevendorf als Gast.

Freitag, den 27. April:

Letzte Gastdarstellung des Fräul. Bevendorf, vom Großh. Hoftheater zu Strelitz.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

***Agathe . Frl. Bevendorf als letzte Gastrolle.

Die Direction.

Für die Nothleidenden in Bohnsack sind ferner eingegangen:

P. X. 3 Rt. — Wilhelm Krone 10 Sgr. —
In Summa 57 Thlr. — Sgr.

Weitere Beiträge werden erbeten.

Die Exped. d. Danz. Ztg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.